

Vita von Prof. Dr. phil. Edith Düsing
für die HP Rubrik „Persönliches“:

Biblischer Leitspruch als Lebensmotto:

Wir sollen und wollen etwas sein zum Lob seiner herrlichen Gnade (Epheser 1, 6).

Edith Düsing (geb. Kallert), geb. 11. September 1951 in Erlangen, Vater (Wilhelm)

Naturwissenschaftler, Mutter (Brunhilde) medizinisch-technische Assistentin, wuchs in religiös indifferenter Atmosphäre auf. Sie war im Alter von 10 bis 12 Jahren der Überzeugung, allein durch Mathematik könne, wenn es überhaupt möglich sei, Gott gefunden werden, da diese als einzige Wissenschaft die ewigen Wahrheiten erforscht. Der Konfirmandenunterricht durch einen Pastor, der Thielicke-Schüler war und in philosophischer Klarheit Offenbarung als Selbsterschließung eines Ich an ein Du im Wort definierte und Hosea als Vorstufe der Inkarnation erklärte, da er die Hure ehelichen sollte, um Gottes schmerzlichen Liebesbund mit seinem Volk trotz dessen Treuebrüchen leibhaftig zu durchleiden, überzeugte die 13-14-jährige kleine Mathematikerin, die im Gymnasium als 12-Jährige den Namen „mathematisches Wunderkind“ verliehen bekam, von der hohen Evidenz biblischer Wahrheit. Viele Fragen, die zwischen ewiger Idee und geschichtlicher Person Jesu liegen, brachen in ihr auf, und sie las als Gymnasiastin zu gleicher Zeit Pascal, Kierkegaard, Max Bense und „Club Voltaire. Jahrbuch für kritische Aufklärung“, um zu erkunden, über welche Theorien und Argumente atheistische Freidenker verfügen, die sie aber recht öde und geistarm fand. Im Vergleich damit waren die Aidlingen Ferienbibelkurse, die sie erstmals als knapp 16-Jährige besuchte, ungemein geistreich und zum selbständigen Weiterdenken inspirierend.

Studiert hat sie an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln von 1969-77 Philosophie, Mathematik und Pädagogik und schloss ihr Studium mit einer Doktorarbeit über Hegel und Nietzsche ab; 1984 hat sie sich dort habilitiert und ist seit 1989 apl. Professorin.

Im Jahr 1977 hat sie den international bekannten Philosophen *Klaus Düsing* geheiratet.

Im zwanzigsten Lebensjahr wurde die Studentin Edith Kallert von Vikar *Burghard Affeld* zur kritischen Beobachtung des Frankfurter Kirchentags mitgenommen, was für sie weichenstellende Bedeutung haben sollte. Dort wurde sie mit dem Tübinger Prof. Dr. *Peter Beyerhaus* bekannt gemacht, der sie als christusgläubige angehende Philosophin fortan regelmäßig zu den Tagungen des „Theologischen Konvents der Konferenz Bekennender Gemeinschaften“ einlud, an denen sie gern mitgearbeitet hat, sowie später, 2003, zur Mitgliedschaft im Freundeskreis der *Bekennnisbruderschaft St. Peter und Paul*. Auf dem Konvent lernte Dr. *Samuel Külling*, Rektor der FETA Basel, sie kennen und lud die 24-jährige Doktorandin zu

einer Probevorlesung über Hermeneutik und Existenzphilosophie ein; hieraus erwuchs der Auftrag einer Lehr- und Prüfungstätigkeit im Nebenfach Philosophie von 1978-1992.

Frau Prof. Dr. Alma von Stockhausen engagierte sie 1983-2003 regelmäßig zur ökumenischen Bestärkung christlicher Philosophie zu Vorlesungen und Tagungen an der Gustav-Siewerth-Akademie, Bierbrunnen, die auch Priesteramtskandidaten ausbildet. Seit 2004 lehrt sie an der FTA – mittlerweile – FTH, der Freien Theologischen Hochschule Gießen.

E.Düsings Forschungsschwerpunkte sind der Deutsche Idealismus von Kant über Fichte bis Hegel, des weiteren Kierkegaard und Nietzsche und dabei vorzüglich Religionsphilosophie, Metaphysik und Ethik, auch Erkenntnistheorie. Ihre Monographie „Nietzsches Denkweg. Theologie – Darwinismus - Nihilismus“ (2. Aufl. 2007) hat internationale Resonanz gefunden.

Aufgelistet sind ihre Publikationen im Internet auf der Homepage-Adresse der FTH.

Im Mai 2009 hielt sie an der Priester ausbildenden Lateran-Universität in Rom einen Vortrag „*La morte di Dio*“, der starkes Echo fand und (dank Übersetzung) nun in Italien veröffentlicht worden ist. Seit ihrer Begegnung mit *Ludger Oeing-Hanhoff* im Jahr 1983 entwickelten sich, aus gemeinsamer Verbundenheit in der Bezeugung der christlichen Glaubenswahrheit, vielfach freundschaftliche Gesprächskontakte mit Kollegen, die an katholischen Fakultäten (in Italien, Deutschland und Österreich) Philosophie lehren. Diese Dialogorientierung wurde bestärkt durch den Umstand, dass in den vergangenen Jahrzehnten an fast allen säkularen philosophischen Fakultäten unseres Landes ein verheerender Abbruch der gesamten klassischen, das heißt: metaphysischen, Tradition von der Antike bis zum Deutschen Idealismus stattgefunden hat.

Edith Düsing hat in Fortführung ihrer Diagnose des Untergangs der alteuropäischen Wertetradition und des christlichen Abendlands, - den niemand deutlicher gesehen hat als Nietzsche in seiner ihn selbst erschütternden Voraussicht des europäischen Nihilismus, - eine Miniatur zu Nietzsche und Solowjew verfasst. In ihr wird die eigensüchtige Gottesvergessenheit und der utilitaristische Atheismus unserer Jetztzeit als Verrat an dem Besten begriffen, das der westlichen Menschheit anvertraut wurde: Jesus Christus. Nihilismus heißt ein eigentlich nichts mehr Hoffen-, Glauben-, Liebenkönnen, lebensmüde Melancholie als Folgelast des verkündeten Todes Gottes.

Das einst gesegnete Europa muss untergehen, weil oder wenn es seinen Heilandgott verraten hat.

Dagegen steht der auch philosophische Umkehrruf zu den Quellen: die Wahrheit ist dagewesen.

Düsings Unterschrift für das Stattfindendürfen des Marburger Seelsorgekongresses im Mai 2009 zog den Grimm der Schwulenverbände auf sie, die sie an der Universität Köln zur *persona ingrata* erklärten und einen Boykottversuch ihrer Vorlesung im Dezember 2009 unternahmen. Die Presse, v.a. Idea und Tagespost, sowie die Zeitschrift DIAKRISIS haben darüber berichtet.